

ZEITREISE

mit Fritz Barth aus Calmbach im Enztal



„Der Wolf ist tot“: Raubtiere in unseren Wäldern

„Der Wolf ist tot, der Wolf ist tot!“, so schallte lautstark der Ruf durch die Orte zwischen Enz und Nagold. Die württembergische Forstverwaltung gab im Jahr 1743 den behördlicherseits erwünschten Abschluß des letzten Wolfes in unseren Wäldern bekannt. Die weiteren Raubtiere, Bär und Luchs waren ebenfalls ausgerottet. Für Mensch und Tier bestand keine Gefahr mehr, auch Kinder konnten sich jetzt ungefährdet im Wald aufhalten.



Nach dem 1557 begonnenen Forstlagerbuch wurde der letzte Bär im Nagolder Forst 1558 erlegt. Lang berichtet in seiner Forstgeschichte in welchen Jahren und in welcher Zahl die Raubtiere in unserem Gebiet abgeschossen wurden:

4 Wölfe und 1 Luchs wurden 1640 erlegt. Im Jahr 1650 stieg die Abschlußzahl auf 66 Wölfe und 6 Luchse. 1655 waren es 101 Wölfe und 16 Luchse. Die hohe Abschlußzahl von 145 Wölfen und 8 Luchsen wurde 1660 erzielt.

Die Zunahme der Raubtiere während und nach dem 30-jährigen Krieg war eine Folge des dramatischen Bevölkerungsrückganges, des Abgangs ganzer Dörfer und Siedlungen und der dadurch bedingten Verwilderung ganzer Landstriche.

Im Jahr 1718 wurden in Württemberg noch 43 Wölfe erlegt, davon im Forst Wildbad 10, im Forst Liebenzell 10, im Forst Freudensstadt 6 und im Forst Altensteig 8. Im Winter 1742/43 wurden im Neuenbürger Forst noch 6 Wölfe und 5 Luchse erlegt. Danach waren die Raubtiere in unseren Wäldern ausgerottet.

WIE IST DIE POPULATION DIESER TIERE HEUTE ?

Die Einstellung der Forstverwaltung und des Naturschutzes hat



sich gewandelt. Luchse werden gezielt angesiedelt. Seit 1998 auf dem Truppenübungsplatz in Oberlausitz erstmals Wölfe gesichtet wurden, haben sich diese in Deutschland stark vermehrt. Auch Zuwanderung aus dem Osten spielt dabei eine Rolle. Laut Medienberichten gibt es heute bereits 35 Wolfsrudel in freier Wildbahn. In Sachsen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen wurden Wölfe ausgemacht. Da immer wieder Schafe gerissen wurden, werden die Schäfer auf Nachweis von den Bundesländern entschädigt.

Wenn neben Schafen auch Kinder angefallen werden, könnte die heute vorherrschende mehrheitliche Zustimmung zum Schutz dieser Raubtiere wieder ins Gegenteil umschlagen.

Literaturnachweis:

Lang: Handschriftliche Notizen nach Archivstudien.

Fritz Barth: „Wie es damals war – Personen, Episoden und Überliefertes aus dem Oberen Enztal und darüber hinaus“, Eigenverlag 2007.